

Aus aller Welt

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **59 (1952)**

Heft 3

PDF erstellt am: **23.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nähmaschinen. — Die schweizerischen Nähmaschinen-Fabriken dürften mit dem Jahresergebnis von 1951 wohl sehr zufrieden sein, konnten sie doch die Zahl der ausgeführten Maschinen von 75 583 im Werte von 25 756 052 Franken um nicht weniger als 34 570 Stück auf 110 153 Maschinen im Werte von Fr. 37 575 337.— steigern. Diese Wertsteigerung erreicht beinahe 46 Prozent. Der beste Kunde der schweizerischen Nähmaschinen-Industrie war *Brasilien*. Dieses Land führte im letzten Jahre aus der Schweiz 28 910 Nähmaschinen ein und bezahlte dafür Fr. 11 151 600.—. Einen vortrefflichen Ruf scheinen un-

sere Nähmaschinen auch in den USA zu haben, gingen doch rund 6900 Maschinen im Werte von Fr. 1 906 000.— nach den Staaten. Ein guter Markt war ferner Afrika. Algier, Tunis, Franz. Marokko, Franz. West-Afrika kauften für Fr. 1 390 000.— und das Kapland für 440 000 Franken. Schließlich seien auch noch Neuseeland mit Ankäufen im Werte von Fr. 747 000.— und Australien mit solchen im Betrage von Fr. 372 000.— erwähnt. In Europa waren Frankreich mit 24 086 Maschinen im Werte von Fr. 6 691 600.— und Belgien/Luxemburg mit 13 062 Maschinen im Werte von Fr. 4 975 400.— die besten Kunden.

Aus aller Welt

Die französische Kunstfasernindustrie im Jahre 1951

Von unserm Korrespondenten in Paris.

Die französische Kunstfasernindustrie ist heute die Hauptversorgungsquelle des Landes in textilen Rohmaterialien. Während im Jahre 1951 nur 46 000 Tonnen Baumwolle, 19 000 Tonnen gewaschene Wolle, 35 000 Tonnen Spinnflachs und Hanf und 37 Tonnen Seide erzeugt wurden, belief sich die Rayon- und Fibranneproduktion auf 107 000 Tonnen, davon 57 110 Tonnen Rayon (+ 26 % gegenüber 1950) und 46 800 Tonnen Fibranne (+ 28 % gegenüber 1950).

Uebrigens sind neben den Gespinsten auf Zellstoffbasis neuerdings auch synthetische Gespinste erschienen, die äußerst schnelle Fortschritte machen. In Frankreich hat die Erzeugung dieser Kunststoffe (Nylon, Rhovyl, Rexovyl usw.), die nach Beendigung des Krieges gleich Null war, im Jahre 1951 3000 Tonnen erreicht, das heißt, dreimal soviel als in Frankreich Seide verbraucht und beinahe achtzigmal soviel als Seide erzeugt wird.

Es gibt keinen Zweig der Textilindustrie, zu dessen Versorgung Rayon und synthetische Fasern nicht in verschiedenem Maße beitragen, wie dies aus den nachstehenden Zahlen (in %) hervorgeht:

	Rayon		Fibranne
Seide	43,5	Baumwolle	56,4
Wirkwaren	8	Wolle	24,3
Wolle	4	Schappe	9,4
Baumwollweberei	9	Leinen	5,8
Autoreifen	34	Jute	2,8
Spitzen	1	Verschiedene	1,4
Andere	0,5		

In der Textilindustrie allein sind ungefähr 150 000 Arbeiter (davon 30 000 in der eigentlichen Produktion) mit der Herstellung, Spinnerei, Weberei und Veredelung von Kunst- und synthetischen Geweben beschäftigt. Diese Stoffe spielen eine wichtige Rolle in der französischen Ausfuhr, denn diese bezifferte sich im Jahre 1950 auf rund 40 Milliarden Fr., wovon allein auf Fibranneprodukte 10 Milliarden entfielen. In den Lieferungen nach den USA

steht die französische Ausfuhr dieser Erzeugnisse unter den Textilien an zweiter Stelle nach den Spitzen.

Rayon ist in seiner einfachsten Form, Fibranne, gegenwärtig die billigste Faser, und ihr Preis war seit dem Krieg am wenigsten Preisschwankungen unterworfen.

Die obenerwähnte Jahresproduktion von 107 000 Tonnen stellt nicht die volle Leistungsfähigkeit der Rayon- und Fibranneindustrie dar, denn sie betrug im Jahre 1951 etwa 128 000 Tonnen und wird sich schätzungsweise 1952/53 auf 150 000 Tonnen belaufen.

Ein Hauptgrund dieser unvollständigen Ausnützung der Produktionsfähigkeit ist die unzureichende Rohstoffversorgung. Gemäß einer Abschätzung der O.E.E.C. belief sich der Mangel an Zellstoff in den in der O.E.E.C. vertretenen Ländern auf 150 000 Tonnen, das heißt 17 % des Bedarfs.

Die französische Rayonindustrie hat im Jahre 1951 rund 130 000 Tonnen Holzstoff verbraucht, wovon 12 000 Tonnen aus bestehenden Reserven stammten, während etwa 20 % Ersatzstoffe waren. Für 1952 ist ein Verbrauch von 165 000 Tonnen vorausgesehen, der insgesamt durch Einfuhr gedeckt werden muß, aber in den Handelsverträgen mit den Ausfuhrländern sind nur 90 000 Tonnen vorgesehen. USA und Kanada, die vor dem Krieg 52 % des französischen Bedarfs deckten, liefern gegenwärtig nur sehr geringe Mengen. Die Versorgung mit Schwefelsäure läßt gleichfalls viel zu wünschen übrig, und wenn sie sich nicht rasch bessert, sind große Produktionsschwierigkeiten zu befürchten.

Die französische Rayonindustrie muß sich sehr bemühen, mit Rücksicht auf die scharfe ausländische Konkurrenz ihre Gesteungskosten so weit wie möglich herabzusetzen und ihre Qualität unablässig zu verbessern.

Die Rayonausfuhr bezifferte sich im Jahre 1951 auf über 20 000 Tonnen, also etwas weniger als im vorhergehenden Jahre (22 260 Tonnen); die Fibrannenausfuhr betrug 8000 Tonnen (gegenüber 10 400). Rayon ging hauptsächlich nach Indien und Fibranne nach den USA.

Spezialkunstfasern wurden in geringen Mengen aus Deutschland und Italien eingeführt.

Konsolidierung der westdeutschen Textilindustrie

Von Dr. Hermann A. Niemeier

Es herrscht der Käufermarkt

Die westdeutsche Textilindustrie muß sich mit dem Gedanken vertraut machen, daß die jährliche *Zuwachsr*ate der Produktion in den meisten Branchen nicht mehr steigen, sondern künftig geringer werden wird; vielleicht ist sogar mit einer Beharrung der *Produktion*, wenn nicht

zum Teil mit einer Abschwächung zu rechnen, vorausgesetzt, daß von der Politik nicht eines Tages neue Stürme in die Wirtschaft hineingetragen werden. Reden wir nicht von einer «Ueberproduktion»; davon kann, gemessen am *Bedarf* der Bevölkerung, noch nicht entfernt die Rede sein; eher wäre es berechtigt, von einer «Unterkonsumtion» zu sprechen. Vorerst herrscht der Käufermarkt: der

Abnehmer jeder Stufe, vom letzten Verbraucher eines Kleidungsstücks bis zum Garnverarbeiter, hat die Trümpfe in der Hand, während der Lieferant sich mit Preisen und Qualitäten, mit Werbung und Kundendienst im weitesten Begriff um den Kunden sehr bemühen muß.

Weiterer Erzeugungsanstieg fraglich

Im letzten Jahre hat die Zuwachsrate der Produktion nur noch in wenigen Spinnstoffbranchen zugenommen, in den meisten aber abgenommen; ja, vereinzelt ist die Erzeugung selbst gesunken. Diese Labilität mag zum Teil mit Spannungen der Rohstoffversorgung zusammenhängen, überwiegend ist sie ein Zeichen des unruhig pendelnden Marktes. Wir haben 1951 erstmalig nach dem Kriege mit 12,3 kg je Kopf der Bevölkerung eine Gespinnstproduktion erzielt, die hinter der der letzten Vorkriegsjahre nicht zurücksteht. Damit ist bei der jetzigen Kaufkraft und Kauflust der Bevölkerung für Spinnstoffwaren offenbar ein Stand erreicht, der (unter Zurechnung der Einfuhrüberschüsse) als «normal» im Sinne einer ziemlichen Ausgeglichenheit zu werten ist. Läßt sich die im letzten Jahre erreichte Produktion halten, also auf verhältnismäßig hohem Stande konsolidieren, so wird man wohl zufrieden sein können. Ein neuer Anstieg wäre vielleicht zu erwarten bei einer weiteren Vermehrung der Beschäftigten oder (und) bei einer Hebung der realen Kaufkraft (vom Rohstoffpreis oder von der Kostensenkung ausgehend).

1951 vereinzelt Produktionsrückgang

Die relative Zunahme der Produktion von 1950 auf 1951 war mit rund 13% bei den Gespinnsten und Chemiefasern ungefähr gleich. Die Gespinnstverarbeitung, die auf Garn-

einführen zurückgriff, brachte es auf 18%. Mehr oder minder über dem Durchschnitt lag das Erzeugungswachstum der zusammengefaßten «sonstigen Zweige» der Garnverarbeitung. Unter dem Durchschnitt blieb die Produktionszunahme vor allem der Papiergarne, der Wollgewebe, der Kammgarne, der Streichgarne, der Seiden- und Samtgewebe, der Wirk- und Strickwaren, während sich nahe am Durchschnitt hielten die 3- und 4-Zylinder-Baumwollgarne, die Kunstseide, die Zellwolle und die Baumwollgewebe. Völlig aus dem Rahmen fielen die Hanf- und Hartfasergarne mit einem Produktionsrückgang um 3,5% und die Handstrickgarne aus Wolle und Baumwolle mit einem Rückfall um 3,9 bzw. 28,8%. Bei jenen scheint die Rohstoffspannung, bei diesen wahrscheinlich eine Voreindekung im Korea-Boom die wesentliche Ursache gewesen zu sein.

Überwiegend Abnahme der Zuwachsrate

In 5 Textilzweigen (2-Zylinder-Garne, Flachs- und Ramiengarne, Kunstseide, Leinen- und Schwergewebe, «sonstige Zweige» der Gespinnstverarbeitung) ist die Zuwachsrate 1951 noch einmal gestiegen; in der Jutespinnerei ist die Produktionsabnahme 1949/50 durch einen Zuwachs 1950/51 abgelöst worden; in zwei Branchen (Weichhanf- und Hartfasergarne, Näh- und Stopfmittel usw.) ist die Erzeugung selbst gesunken; in allen übrigen Gruppen und Zweigen (11 Positionen) hat die Zuwachsrate abgenommen. Die bremsenden Einflüsse überwogen also. Die Textilindustrie wird sich auf verschärften Wettbewerb einzustellen, das einzelne Unternehmen zur Bewahrung oder Steigerung seines Marktanteils die Leistungen weiter zu verbessern und sich der Ausfuhrpflege noch mehr zu widmen haben.

Industrielle Nachrichten

Europäische Wollunion am amerikanischen Widerstand gescheitert? — Vor mehr als Jahresfrist wurden in Stockholm die Grundlagen für eine Europäische Wollunion gelegt. Um diese ist es aber in den letzten Monaten recht still geworden. Der Schleier über dieses große Integrationsprojekt wird nun etwas gelüftet; in einer vom Comité Central de la Laine (CCL) an die französischen Parlamentarier, Behörden und Presse versandten Broschüre werden nämlich auch Mitteilungen über die Wollunion gemacht. Es wird darin darauf verwiesen, daß sich 1950 die französische, belgische und holländische Wollindustrie energisch für die Zollabrüstung im Wollsektor eingesetzt haben. Ihre durch die französische Regierung unterstützte Haltung erschien umso mutiger, als sie ein offenes Risiko einschloß: die rückhaltlose Oeffnung der französischen Grenzen für ausländische Konkurrenzserzeugnisse. Unter den Angehörigen der verschiedenen Branchen der Wollindustrie herrschte in dieser Hinsicht volle Solidarität, obwohl sich die Interessen vielfach überschneiden.

Abschließend heißt es nun, daß die europäische Wollunion bisher deshalb keine Gestalt annehmen konnte, weil sich die USA in Torquay der Niederlegung der Zollschranken im Rahmen einer Wollunion widersetzen. Umso mehr glaube aber die französische Wollindustrie, die sich mit den Industrien von anderen Europa-Ländern für die Verwirklichung des absoluten Freihandels im europäischen Wollhandel einsetzte, gegen die Wiederaufrichtung von Kontingents- und Zollbarrieren protestieren zu müssen. Dieser neue Protektionismus behindere den freien Austausch kontinentaler Wollerzeugnisse. Den weiteren Ausführungen der CCL ist auch zu entnehmen, daß die französische Wollindustrie ihre liberale Haltung gegenüber der Einfuhr ausländischer Erzeugnisse aufzugeben entschlossen ist, wenn die «liste commune» nicht unverzüglich und ausnahmslos in Kraft gesetzt und insbesondere die Einschränkungen aufgehoben werden, die

Großbritannien, Westdeutschland und einige skandinavische Länder noch dem Import französischer Textilien auferlegen. Zum erstenmal ist offiziös die Tatsache festgestellt worden, daß der Plan einer europäischen Wollunion gescheitert ist, und zwar offenbar an der hochschutzzöllnerischen Haltung der USA. ie.

Schweiz — Starke Produktionseinschränkungen in der Wollindustrie. — EN. Die übersetzten Einfuhren von Wollerzeugnissen im vergangenen Jahre wirken sich auf den Auftragsbestand bzw. das Produktionsvolumen der einheimischen Wollindustrie von Woche zu Woche nachhaltiger aus. Eine große Anzahl von Betrieben, vorab der Spinnerei, Tuchfabrikation und Kammgarnweberei, meldet weitere einschneidende Betriebseinschränkungen.

Den Gewerkschaften konnte es natürlich nicht entgehen, daß die Konjunktur in der Wollindustrie wieder einmal vorbei ist. Die vorgenommenen Kürzungen der Arbeitszeit und teilweise der Belegschaften haben sie rasch auf den Plan gerufen. So ist von Nationalrat Roth (soz.) am 29. Januar 1952 folgende Interpellation eingereicht worden:

«Die in der schweizerischen Wollindustrie infolge übermäßiger Importe und behinderten Exportes ausgebrochene Krisis hat in einzelnen Betrieben bereits zu massiven Arbeitseinschränkungen und Arbeiterentlassungen geführt. Welche Maßnahmen gedenkt der Bundesrat zu ergreifen oder hat er schon ergriffen, um dieser bedauerlichen Entwicklung Einhalt zu gebieten?»

Diese Interpellation wird von 28 Nationalräten unterstützt. Wahrscheinlich wird sie in der kommenden Märzsession zur Behandlung kommen, d. h. vom Bundesrat beantwortet werden. Selbstverständlich sind die Behörden von den Wollindustriellen selbst schon vor einigen Monaten erstmals über die sich abzeichnende Entwicklung unterrichtet worden. Durch diesen Vorstoß wird das Problem nun auf eine politische Ebene geschoben. Die Beantwortung der Frage «welche Maßnahmen gedenkt der Bun-